

Angst vor zu vielen Buchstaben

Rund 1,5 Millionen junge Erwachsene können nur begrenzt lesen und schreiben

VON MAREIKE WITTE

Mit 19 Jahren las Solveig ihr erstes Buch. Monopoly spielte sie nie, und wenn der Bus ausfiel, brauchte sie Hilfe. Die 29-Jährige aus Hamburg hatte seit der ersten Klasse Probleme beim Lesen und Schreiben. Weil sie beim Lernen der Buchstaben nicht mitkam, musste sie auf eine Förderschule gehen. Als Solveig vor zehn Jahren zum ersten Mal einen Deutschkurs besuchte, veränderte das ihr Leben.

So wie Solveig geht es vielen jungen Menschen in Deutschland. Laut der Level-One Studie (leo) der Uni Hamburg von 2011 haben 1,5 Millionen 18- bis 29-Jährige mangelnde Lese- und Schreibkenntnisse. Sie gelten als funktionale Analphabeten, weil sie zwar wie Erst- und Zweitklässler einzelne Wörter und Sätze lesen und schreiben können. Bei längeren zusammenhängenden Texten verstehen sie den Inhalt aber nicht, sagt Jan-Peter Kalisch, Leiter des Projekts iChance vom Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung in Münster.

Dass ein Grundschüler nicht richtig lesen und schreiben gelernt hat, kann mehrere Ursachen haben: ein kaum unterstützendes Elternhaus, keine schulische Förderung, geringe Lernmotivation und individuelle Probleme wie Krankheit oder schlechtes Sehvermögen. Schuldzuweisungen helfen aber nicht weiter, sagt die Verantwortliche für leo, Professorin Anke Grotlüschen von der Uni Hamburg.

Viele Jugendliche mit Problemen beim Lesen und Schreiben verbergen sie aus Angst vor Vorurteilen und Diskriminierung. Sie verstecken ihre Unsicherheit etwa hinter Angeberei, sagt Ellen Abraham, kommissarische Geschäftsführerin beim Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung. Betroffene entwickelten Kompensationsstrategien, hätten eine hohe Organisationsfähigkeit und könnten gut auswendig lernen, sagt Kalisch.

So war es auch bei Solveig. Im Sportverein und bei den Pfadfindern kannte niemand ihre Lese- und Rechtschreibprobleme. In der Schule waren sie bekannt, sie bekam Nachhilfe. „Im



Solveig hatte immer Probleme beim Lesen und Schreiben. Ein Deutschkurs half ihr dabei, ihre Schwächen zu überwinden. Foto: Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung/Warnecke

Abschreiben war ich immer super“, sagt die junge Frau. Einfache Texte konnte sie lesen, aber bei der Rechtschreibung haperte es. Um den Teufelskreis aus Angst und Scham zu durchbrechen, brauche es oft einen hohen Leidensdruck – zum Beispiel aufgrund von Arbeitslosigkeit oder nach einer gescheiterten Beziehung, sagt Grotlüschen. Damit es gar nicht erst so weit kommt, können diese Tipps helfen:

■ **Motivatoren suchen:** Für den ersten Schritt rät Kalisch, sich einen Motivator zu suchen, der Mut macht: ein guter Freund, ein vertrauter Kollege oder ein Familienangehöriger. Das Problem sollte der Betroffene in einer konkreten Situation ansprechen, etwa bei Schwierigkeiten bei einem Bewerbungsschreiben.

■ **Selbst aktiv werden:** Auf keinen Fall sollte der Jugendliche das Problem ver-

schweigen oder sich Lese- und Schreibaufgaben abnehmen lassen. Besser sei, es selbst zu versuchen und dann Fehler korrigieren zu lassen, sagt Grotlüschen.

■ **Professionelle Hilfe holen:** Betroffene können sich beim Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung unter der Telefonnummer (08 00) 53 33 44 55 beraten lassen. Dort werden auch Lernkurse in Wohnortnähe vermittelt.

■ **Alphabetisierungskurs belegen:** Grundbildungskurse bieten zum Beispiel Volkshochschulen an. In kleinen Gruppen lernen Betroffene mit alltagsnahen Themen.

■ **Lernportale nutzen:** Anonym und zu Hause können Jugendliche über Lernportale im Web wie ich-will-lernen.de und ich-will-deutsch-lernen.de das Lesen und Schreiben üben – ebenso in Internet-

chats, sagt Kalisch. Außerdem gibt es Selbsthilfegruppen, die zeigen, dass man nicht allein mit dem Problem ist.

■ **Realistische Ziele setzen:** Je früher sich ein betroffener Jugendlicher dem Problem stellt, desto schneller zeigen sich erste Fortschritte. Eines ist sicher: „Es ist nicht in einem halben Jahr getan“, sagt Kalisch. Betroffene sollten sich realistische Ziele setzen, etwa nach ein paar Monaten den Einkaufszettel oder eine Bewerbung fehlerfrei schreiben zu können.

Ihr Weg war mühsam, aber er hat sich gelohnt. Heute ist Solveig selbstbewusst, engagiert sich in einer Selbsthilfegruppe und besucht gern Buchmessen. Sie arbeitet als Küchenhilfe und führt ein selbstständiges Leben. Lesen und Schreiben werden für sie wohl aber immer eine Herausforderung sein.